

# Die Seite der Frau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **4 (1928)**

Heft 41

PDF erstellt am: **17.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Seite der Frau

Eine Frau, die alles kann

Die modernen Frauen, mit deren Namen die Vorstellung einer Persönlichkeit, womöglich einer hervorragenden Persönlichkeit verbunden ist, haben diese Bedeutung mit wenigen Ausnahmen durch Spezialisierung auf ein bestimmtes Gebiet erreicht.

Als eine Frau aber, die alles kann, was sie will und alles durchsetzt, was sie will, hat in ihren amüsanten Erinnerungen Julie Elias die Schauspielerinnen Tilla Durieux bezeichnet, deren große Darstellungskunst auch Zürich zu bewundern schon Gelegenheit hatte. Hätte sie sich vorgenommen, eine bedeutende Klavierspielerin oder Sängerin zu werden, so wüßten wir vielleicht nicht, eine wie große Schauspielerin sie sei. Hätte sie ihre kunstgewerblichen Anlagen ausgenutzt, so würde heute ein berühmtes Atelier die Firma Tilla Durieux tragen. Hätte sie ihre sprach-

lichen Talente gepflegt, so wäre die Durieux gewiß eine hervorragende Übersetzerin geworden. Eine große Tänzerin steckt ebensogut in dieser Frau, wie eine kundig hingebende Krankenpflegerin und Operationschwester.

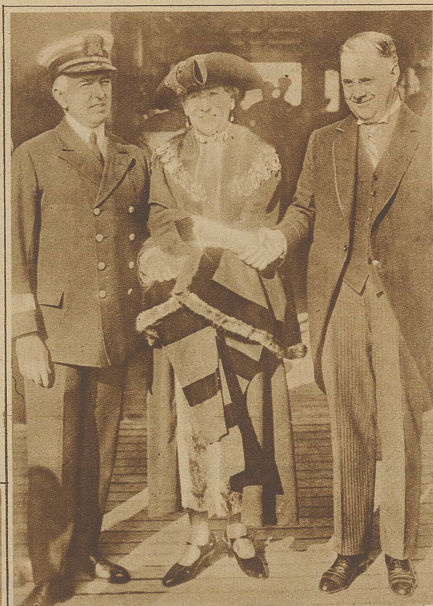
Wie schwer mußte bei so komplexer Begabung die Wahl eines Berufes sein, oder auch leicht — schließlich drängte das ganze vielseitige Wesen auf die Bühne. In der intelligenten, formsicheren Frau bargen sich so viele Frauen, war und ist so viel Empfindung, Leidenschaft, so viel Humor und so viel Tragik, daß es nur eine Möglichkeit gab, all diesen in ihr steckenden Frauen das Leben zu schenken. Eine zu sein für viele. Was viele Frauen im Kleinen erstreben: nicht immer dieselbe, die gleiche zu sein, Abwechslung in und an sich zur Geltung zu bringen, das mußte der Durieux mühelos gelingen, weil sie jedem Menschentum Gefühl und Verständnis entgegenbringt, weil sie gleich sicher zu wandeln vermag auf der Sonnen-, wie auf der Schattenseite des Lebens, weil die tausend Frauen, die in ihr um Leben und Gestaltung rangen, von ihr wirklich erlebt wurden.

Der außerordentliche Schaffensdrang dieser Frau hat



**Die Tiefsee-Taucherin, ein neuer Frauenberuf**  
In Californien soll sich eine Anzahl Damen der Gesellschaft zu Taucherinnen haben ausbilden lassen. Zweck des Berufes soll sein, sich in den Dienst der Tiefseeforschung zu stellen. Daß das Ganze mehr eine Laune als ernstes Broterwerb ist, verraten der Blick in den Spiegel und die Bereitschaft der Puderquaste, bevor am Taucherhut das Visier heruntergelassen wird.

schrieben. Er heißt „Eine Tür fällt ins Schloß“, und es kommt darin doch auch die Schauspielerinnen zu Wort.



**Die Bürgermeisterin**  
(nicht etwa Frau Bürgermeister) von Southampton, Mrs. Foster, ist nach Amerika gefahren, um mit ihrem Kollegen, dem Bürgermeister Walker von New York, Amtsgeschäfte zu besprechen.

## Drei Möglichkeiten der Persönlichkeitsgestaltung

sind der Frau gegeben. Fürs erste müssen die Frauen lernen, auf ihr Inneres zu lauschen. Was glückspendend empfunden wird als lebenssteigernd, das ist echt und im tiefsten berechtigt. Das muß die Frau wachsen und ausreifen lassen. Durch solches Horchen auf die Ströme in der Tiefe der Seele gelangt die Frau zur Ehrlichkeit gegen sich selbst. Eine zweite Möglichkeit liegt in der Steigerung des „Ich“ durch die Gewalt des Eros. Um sich in der Gewalt, die das „Ich“ zuerst zu zerbrechen droht, nicht zu verlieren, ist das Verstehen der Naturmacht, das Wissen um den Organismus notwendig.

Im Moment, da man Klarheit über sich selbst gewinnt, wird Eros zum Wohltäter, der das Fühlen verfeinert, das Lebensgefühl steigert, der hilft neue Werte zu schaffen.

Als dritte Möglichkeit bezeichnet Rudolf v. Delius:



**Der Apéritif beim Manicuren**

Um ihren verwöhnten Kundinnen bei der Daueranodulation und beim Manicuren die Zeit nicht zu lang werden zu lassen, haben verschiedene große Pariser Coiffeurs in ihren Damen-Abteilungen kleine Bars einbauen lassen, wo die Damen ihren Apéritif einnehmen können, während die Verschönerungsprozesse ihren Gang ununterbrochen weitergeht.

den Tanz. Tanz, ein ethisches Problem für die Frau! Durch ihn soll der Leib zum Ichausdruck werden. Die Seele soll in den Körper dringen, sich ihm zum Instrument unterwerfen. Wie dann dieses „Ich“ zum Seelenbrand, zu stärkster Aktivität auflodert, das zeigen uns große Tänzerinnen wie die Wigmann.



**Im Damen-Rauchabteil** Die Pennsylvania Eisenbahngesellschaft hat auf der Strecke Philadelphia-New York Rauchabteile für Damen eingerichtet. Ein Blick in das erste auf der Fahrt befindliche Abteil.